

Zauberstab und Gotteswort (4)

Seelsorge: Krisenintervention an der Seele

Dirk lebt in einem Heim für mehrfach behinderte psychisch kranke Menschen. Er ist von Statur schwächlich, in seiner Haltung und Sprache den Mitarbeitern gegenüber devot bis ängstlich. In seiner Gegenwart spürt man mitunter ein inneres Unbehagen, als dürften sich die Seelen nicht zu nahe kommen, sonst wird es schwierig. An einem Nachmittag geht Dirk zu einer Mitbewohnerin, fesselt sie und peitscht sie mit einem Lederriemen. Dabei richtet er das Mädchen übel zu. Die Mitarbeiter sind entsetzt. Dirk wird in die geschlossene Psychiatrie verbracht. Nach Wochen muss ihn die Einrichtung wieder aufnehmen. Dirk ist krank. Aber es geht auch Böses von ihm aus, da sind sich einige der Mitarbeiter sicher.



1. Finsternismächte

Die Eingangsgeschichte soll weder Panik- noch Stimmungsmache sein. Wir sind weit davon entfernt, psychisch Kranke als vom Teufel besessen zu bezeichnen. Krankheit, auch psychische Erkrankung, ist schulmedizinisch zu diagnostizieren und entsprechend zu behandeln. Dennoch sollten Christen sich dem Thema des Bösen nicht entziehen. Wir haben dieses mystische Feld zu lange denen überlassen, die

ihre eigenen Geschichten daraus machen. Das Böse ist nun mal in der Welt. Was aber ist es?

„Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt“ (Eph 6,12). Wie sollen wir uns diese Mächte vorstellen? Die biblischen Berichte bedürfen der Auslegung. Dabei wollen

wir weder zu keck sein, denn es handelt sich um transzendente¹ Mächte, deren Gestalt, Art und Wirken nicht ohne weiteres von den Irdischen und mit irdischen Mitteln erschlossen werden kann. Aber wir werden auch nicht zu vorsichtig sein dürfen und am Ende gar nichts sagen. Deshalb will ich mit einigen Zitaten beginnen.²

Die Mächte werden geistlich interpretiert. Dabei werden sie dämonisch verstanden und sind eindeutig dem Bösen zuzurechnen. Diese Perspektive sieht wenige Verbindungen zu den sozialen, politischen und ethischen Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens.

H. Yoder behauptet, dass es sich bei den geistlichen Mächten „um ein umfassendes Bild religiöser Strukturen [...], intellektueller Strukturen (-ologien und -ismen), moralischer Strukturen (Verhaltenscodices und Bräuche) und politischer Strukturen (Diktatur, Markt, Schul- und Gerichtswesen, Rasse, Nation)“ handelt.

W. Wink interpretiert Mächte als „Legitimationen, Autoritätssitze, hierarchische Systeme, ideologische Rechtfertigungen und Strafmaßnahmen, die menschliche Amtsinhaber ausüben, diese jedoch in Zeit und Macht transzendieren“.

Schließlich sei noch Miroslav Volf angeführt, der von den Mächten sagt, sie seien „allgegenwärtiges und doch sublimes Übel; das kaum fassbare Innere verzerrter Institutionen, Strukturen und Systeme, unter denen viele leiden und über die sich alle beklagen, für die aber keiner verantwortlich ist und die niemand anzugreifen weiß.“

Wir wollen diese Bandbreite von Interpretationen so stehen lassen und uns den neutestamentlichen Positionen zuwenden.

2. Das Neue Testament – es wimmelt nur so ...

Im Alten Testament werden Engel bei sehr vielen Gelegenheiten erwähnt, von aktiv handelnden Dämonen aber ist gar keine Rede. Es wird lediglich vor ihnen gewarnt. Aber wenn wir dann zum Neuen Testament, besonders zu den Evangelien kommen, wimmelt es nur so von Dämonen und Finsternismächten. Sie treten einzeln und in Gruppen in Erscheinung. Der Herr Jesus begegnet ihnen und gebietet, auszufahren (Mk 9,25). Auch den Jüngern wird Gewalt über die Geister gegeben (Mk 6,7.13)

Die Söhne eines jüdischen Hohenpriesters treiben die Geister aus und werden von ihnen angegriffen (Apg 19,14–16). Paulus warnt davor, sie zu unterschätzen, es sei ein Kampf, gegen sie anzutreten (Eph 6,12).³

Ebenso wird von Engeln berichtet, die auch einzeln oder in Gruppen auftreten. Sie stehen sich sozusagen gegenüber, die einen hier, die anderen dort; ein Dualismus.⁴

Beide gehören sie der unsichtbaren Welt an, sind Geister; sogenannte Nachahmer-Geister. Die Engel, indem sie Gott auf einer schwächeren Ebene nachahmen. Die Dämonen ahmen ihren Herrn nach. Für beide werden militärische Ausdrücke genannt: Engel – die Heerscharen, Dämonen – Legion. Sie sind das unsichtbare Bodenpersonal ihrer Herren mit ähnlichen Eigenschaften wie ihre Herren, hören auf deren Wort und üben es aus. Nur: Engel unterscheiden sich insofern, als sie Namen haben.

Wenn der Herr Jesus oder die Jünger und Apostel den Dämonen gegenüber treten, gebieten sie: „*Fahre aus!*“ Sie fragen nicht, wie sich der Betroffene fühlt, was seine Vorgesichte ist. Sie lassen sich nicht auf

1 Transzendent: nicht ins Irdische gehörend, außerirdisch, mit unseren Sinnen und Möglichkeiten nicht erfassbar.

2 Alle aus: Thomas Y. Neufeld: *Christus ist unser Friede*, Schwarzenfeld (Neufeld Verlag) 2007, S. 53, 55ff.

3 Womit wir schon eine Position zu den hier genannten Mächten der Finsternis bezogen haben.

4 Dual: zwei Seiten aufweisend.

eine Gesprächstherapie ein. Es geht um die Auflösung ihrer Machtkonzentration. Das ist Kampf. Wer ist der Stärkere? Darin hatten sich die Söhne des Hohenpriesters getäuscht. Die Jünger brauchen für diesen Kampf keine moralischen Tugenden, sie bekommen Vollmacht. Die Dämonen sind auch nicht unmoralisch, sie sind unheilig.

Ihre Art, einen Menschen zu besetzen, kann als geistiger Krebs bezeichnet werden.⁵ Sie treten auf wie ein Teil dieses Menschen, sind schwer von ihm selbst unterscheidbar – und werden vielleicht deshalb in unserem aufgeklärten Abendland nicht mehr wahrgenommen?

3. Dämonen heute? Was kann uns das Böse noch antun ...?

Es stimmt, wir nehmen Dämonen kaum wahr. Liegt es daran, dass sie gar nicht da sind? Wohl kaum. Scheuen sie das Licht unserer aufgeklärten Welt? Unwahrscheinlich, dass sie das schreckt.

Man kann der Frage nachgehen, warum sie im Alten Testament so selten erwähnt werden, im Neuen Testament aber allgegenwärtig sind. Eine mögliche Erklärung ist, dass man in neutestamentlicher Zeit konsequenter bemüht war, alle Gewalt auf den einen Gott zu beziehen. In der Zeit des Alten Testaments aber wurden die Dämonen mit ihren verderblichen Eigenschaften eher ignoriert, oder man lebte auf irgendeine erträgliche Weise zusammen.

Vielleicht ist genau diese Erklärung auch heute zutreffend. Menschen lesen das Horoskop, kaum jemand nimmt aber die böse Dimension darin wahr. Das ist postmodern auch kaum möglich. Es ist beliebig, auf welche Art transzendenter Schau man zu seinen Informationen gelangt, damit das

Leben gelingen kann. Berufsgruppen wie Berater, Manager, Therapeuten arbeiten weltanschaulich unabhängig. Ein Gleichstellungsgesetz regelt das Miteinander.

4. Wie frei sind wir?

Es gilt, dass der Mensch auf eigene Rechnung handelt. Er ist frei, sich für das Gute oder das Böse zu entscheiden. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, kann es auch zu einer entsprechenden Handlung kommen.

Wer nicht frei ist, kann sich dementsprechend nicht entscheiden. Seine Handlungen sind unfrei, nicht in die Kategorien „Gut“ oder „Böse“ einzuordnen.

Allerdings sind wir Menschen vor Gott nicht mehr absolut frei, aber auch nicht absolut unfrei. Wir sind aber verantwortlich für unsere Entscheidungen. Was die Verantwortung betrifft, so ist diese eingeschränkt durch

- die **persönlichen Bedingungen**: die körperlichen Fähigkeiten eines Menschen und seine persönliche Bewusstseinsituation,
- die **Abhängigkeit von sozialen Positionen**,
- die **gesellschaftliche Verantwortung**, die den Menschen zu neuen Strukturbildungen und Handlungen treibt, um sein Leben ebenfalls wie das der anderen gelingend zu gestalten.

Was unsere Freiheit betrifft, werden heute in unserer psychologisierten Lebenswelt die Handlungsfolgen durch Argumente wie frühkindliche Entwicklung, Erziehung, Lebenslagen, Krankheitsfolgen abgeschwächt. Heißt das im Umkehrschluss, dass wir nicht frei sind, also nicht verantwortlich? Doch, wir sind verantwortlich.

Darum, wenn es um das Böse geht, sind wir zur Aufklärung verpflichtet.

5 Klaus Berger: „Therapie von Besessenheit“, Referat in Marburg, November 2007.

Dass dies auch Kampf bedeutet, muss klar sein. Aber wir kommen manchmal nicht umhin, uns dem zu stellen.

5. Gebet um Befreiung

Das Gebet um Befreiung ist eine besondere Art der seelsorgerlichen Begleitung eines Menschen. Sie hat das gleiche Ziel wie jede andere Form der Seelsorge, dass der Mensch am Ende zu seinem Schöpfer findet, zu einer liebenden Begegnung mit seinem Retter und Herrn kommen kann. Hier mag noch mehr als bei anderen Gebeten zutreffen, dass wir „nicht wissen, um was wir bitten sollen“ (Röm 6,28).

Für ein Gebet um Befreiung muss das Kriterium der Besessenheit vorliegen. Die Feststellung dazu sollte immer einem Team von Fachleuten überlassen werden, die sich dem Problem stellen, gemeinsam vorgehen, sich miteinander im Gebet stärken und sich der Dimension ihres Handelns bewusst sind. Da in der Regel zuerst die Vermutung einer psychischen Erkrankung vorliegt (und dies auch allermeistens zutrifft), ist eine medizinisch, fachliche Abklärung unerlässlich.

Nach Gottfried Wilhelm Leibniz ist mit drei Strukturen des Bösen zu rechnen, die auch in Mischform auftreten können:

- *malum metaphysicum* (der/das personal „jenseitige“ Böse),
- *malum physicum* (das Übel in dieser so konstruierten Welt),
- *malum morale* (das vom Menschen in seiner Freiheit ausgehende Böse).

Eine geeignete Gebetsform ist für und mit dem Betroffenen zu finden. Das Team oder der Einzelne muss sich meistens auf eine lange Zeit der Begleitung einrichten.

6. Seien wir realistisch ...

Das Böse ist allgegenwärtig, aber eher in der Art unseres Zusammenlebens, in unserem Streitpotenzial, unserem Egoismus, der Geldliebe usw. Das alles kann zu einer Lebensform werden, die uns beherrscht, unser Leben nicht gelingen lässt und uns davon abhält, zu unserem Schöpfer und Herrn durchzudringen.

Was dieser Beitrag nicht erreichen will, ist, Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen auf Besessenheit festzulegen und sie womöglich dadurch zu stigmatisieren. „Ganz konkret geht es [...] um die Bekräftigung der irreparablen⁶ Schlechtigkeit von Handlungen wie z. B. Mord, Völkermord, Abtreibung, Euthanasie, Folter, Sklaverei und Prostitution“.⁷

Seien wir am Ende jedoch zuversichtlich, weil unser Herr den Bösen überwunden hat.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten“ (Röm 12,21). „Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute“ (3Joh 11).

Kommen wir auf unsere Geschichte mit Dirk zurück. Er ist „austherapiert“, aus der geschlossenen Klinik entlassen. Ganz sicher ist er krank, psychisch krank. Geht deshalb Böses von ihm aus, *malum physicum*? Oder gibt es noch andere Ursachen für dieses Verhalten, das den Mitarbeitern der Einrichtung so sehr suspekt ist, vor dem sie sich fürchten, weswegen sie nun Kameras zur Überwachung in seinem Zimmer installiert haben; *malum morale* also? Wie kann man ihm nun noch helfen? Wenn er will, durch Gebete, denn die Schulmedizin hat es aufgegeben.

Peter Baake

6 Irreparabel: nicht wiedergutzumachen, nicht umkehrbar.

7 Franz-Josef Bormann: „Das Böse aus moraltheologischer Sicht“, in: *Das Böse und die Sprachlosigkeit der Theologie*, hrsg. von Klaus Berger u. a., Regensburg (Pustet) 2007.